

feien mindestens sechs Monate notwendig, um einen neuen Typ herauszubringen. Deutschland sei in dieser Beziehung entschieden überlegen. In Frankreich habe man über ein Jahr gearbeitet, um einen neuen Motor bei den zuständigen Stellen durchzuführen. Noch jetzt stelle man 60-PS-Motore her, während alle Welt wisse, daß einzig Motore mit über 100 PS nötig seien. Zahlreiche Flugzeuge seien ein Opfer dieser Ungleichheit geworden. Bei Verdun und an der Somme hatte nur eine geringe Überlegenheit der französischen Flugzeuge über die deutschen der französischen Armee gestattet, durchzuhalten. Der Generalissimo habe dies persönlich in einem Bericht zugegeben. Anlaß keine vollständige Debatte herbeiführen zu lassen, sondern lediglich eine Erörterung aller diesbezüglichen Fragen.

Nach der Besetzung und der Verlesung der Tagesordnung des Reichstages hat der Verleser die Worte: „Ich war der Lärm der Sozialisten und Radikalsocialisten derart, daß Lauteh nicht zu Ende reden konnte und in dem größten Rucke den Sitzungssaal verließ.“ Nachdem Lauteh seinen Rücktritt angeboten hatte, zog England seine Tagesordnung zurück.

Berlin, 16. März. (ab.) Zum Rücktritt Lautehs heißt es in der „Voss. Ztg.“. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Lage, die Angst vor der sich heizenden unentzerrbaren Wirtung der deutschen Unterseeboote hat ein Opfer gebracht. Lauteh hat im letzten Augenblick eine neue Galgenfrist erhalten, vielleicht aus Ermüdungen heraus, die mit der russischen Ummwälzung zusammenhängen, und die Opposition hat sich den nächsten ihr am meisten Verantwortlichen zum Angriff herausgeschickt.

Briand sucht einen Ausweg.

Br. Genf, 16. März. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der französische Minister hat zusammen mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Rücktritt Lautehs. Briand sucht die Opposition durch das Anerkennen einiger Vorrechte zu gewinnen. Das „Echo de Paris“ und andere Blätter befürworten diesen Ausweg.

W. T.-B. Paris, 16. März. (Drahtbericht.) Im Verlaufe des heutigen Ministerrats teilte der Ministerpräsident den Rücktritt Lautehs mit und legte Poincaré ein Dekret zur Unterfertigung vor, das Admiral Pacore interimistisch das Kriegsministerium anvertraut. Morgen früh findet ein Ministerrat statt, der sich mit der durch den Rücktritt Lautehs geschaffenen Lage befassen wird.

Neue Finanzmaßnahmen.

Eine Sparmaßnahme.

W. T.-B. Bern, 16. März. Paul Dyoner Blättern brachte gestern Abgeordneter Toussaint einen Zusatzantrag zu dem Budgetwörterbuch ein, wonach aus Verkäufen von Schmuck, Altertümern und Kunstgegenständen 25 Proz. der Staatskasse zufließen sollen. — Laut „Expres de Lyon“ brachte Finanzminister Ribot einen Antrag auf Eröffnung eines Nachtragskredits von 250 000 Franken für 1917 ein, um den Zivilangestellten des Staates Feuerzulagen auszahlen zu können. Ferner wurde ein Antrag, betreffend einen Nachtragskredit für die Eiserbahn, eingebracht, dessen Höhe noch unbekannt ist. — Laut Dyoner Blättern erließ Unterstaatssekretär Desnard scharfe Anweisungen, daß alle Verschwendung, Irregularität von Nahrungsmitteln in der Armee, strengstens verhindert werde. Die Zuschlagpreisen von Brot und Fleisch sollen unterdrückt und den Mannschaften dafür ein Geldbetrag ausgezahlt werden.

Ersparnisse am Etat des Kriegsministeriums.

W. T.-B. Bern, 16. März. Nach Dyoner Blättern erstattete der Generalberichterstatter für das Budget, Decet, den Bericht über die provisorischen Budgetwörterbuch für das zweite Vierteljahr 1917 in Höhe von 9 574 502 000 Franken. Der Hauptposten der Kammer betrug den Betrag auf 9 518 941 000 Franken heraus. Die größte Abstreichung von 16 1/2 Millionen bezieht sich auf die Abteilungen des Kriegsministeriums, welche die Landesverteidigung nicht direkt betreffen. Es sollen Ersparnisse an Gehältern, Papier, Brennstoffen und Gruppen für Autos gemacht werden.

Aus Kunst und Leben.

Der Lichtenstein-Abend im großen Saal des „Stollhofes“ gestaltete sich zu einem Triumph für das junge Künstlerdepot. Klein blieb unbefehlt, und der Beifall tobte zum Schein mit frenetischer Stärke. Sämtliche Einzelleistungen des Herrn Lichtenstein sowie die im Verein mit seiner Gattin Frau Elisabeth Balzer-Lichtenstein gesungenen Duette erfreuten durch stimmlich frische, musikalisch sichere Wiedergabe. Das Duett mit Konz. aus Lehárs neuem Operettenschlager „Der Sternguter“ gefiel ganz besonders und mußte wiederholt werden. Herrn Lichtensteins große Vorgänge und seine kleinen Arien sind hier hinlänglich bekannt. Er ist da ganz der Alte, vielmehr der Bede, Junge geliebte! Frau Balzer-Lichtenstein aber überraschte durch den gewonnenen Umfang und Klang der Stimme. Aus der früher hier oft gehörten, sympathischen, aber nicht großen, mehr dunkel gefärbten Stimme ist nun ein starker, tragfähiger Sopran geworden. Die äußere Erscheinung hält mit der Stimme gleichen Schritt. Auch hier ein Gewinn an Umfang, der das frühere zierliche Fräulein Balzer fast fremd erscheinen läßt!

Ein unbekanntes Selbstbildnis von Anselm Feuerbach. Die Reihe der zahlreichen Selbstbildnisse von Anselm Feuerbach war bisher durch ein Bild von 17 Jahren unterbrochen. Zwar war aus dem Briefwechsel Feuerbachs zu entnehmen, daß er auch in seiner reifen Zeit an einem Selbstbildnis gearbeitet hatte, doch wurde hierüber nichts Näheres bekannt. Erst jetzt ist es gelungen, dieses Selbstbildnis, dessen Vorhandensein oft vermutet und ebenso oft geleugnet worden war, an die Öffentlichkeit zu bringen. Das Bild stimmt aus dem Nachlaß der Schwester Feuerbachs, Emilie, und ging dann in den Besitz einer badischen Familie über. Auf Grund eingehender Studien und einer Zusammenstellung für diesen Fall besonders wichtiger Briefstellen Feuerbachs steht nunmehr Hermann Uhde-Bernays im „Aerone“ die das Besz. betreffenden näheren Umstände auseinander. In einem vom 25. Januar 1808 an seine Mutter datierten Brief schrieb Feuerbach: „Nächste Woche vollende ich mein Porträt, welches ich mit dem Frühlingsbilde vor meiner Abreise zu Euch

220 000 Soldaten und Arbeiter für die neuen englischen Stellungen an der Ancrefront.

Br. Haag, 16. März. (Eig. Drahtbericht. ab.) Französische Blätter melden, daß die englische Seeresleitung insgesamt 220 000 Arbeiter, Soldaten und sonstige Hilfskräfte an der Ancrefront zusammengezogen hat, um das von den Deutschen verlassene Gelände so schnell wie möglich wiederherzustellen und die Anlage neuer englischer Stellungen zu beschleunigen.

Eine Fabrikerplosion.

W. T.-B. Bern, 16. März. „Petit Moris“ meldet aus Saint Etienne: Die Fabrik „Automobiles für Pulverherstellung“ wurde durch Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Der Tauchbootkrieg.

Die Torpedierung des italienischen Truppentransporters „Mina“.

Aussagen der geretteten Gefangenen.

W. T.-B. Bern, 15. März. Die beiden einzigen Überlebenden des am 15. Februar im Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Mina“, die gefangenen italienischen Soldaten Giuseppe Fabrizio und Luigi Enverarii, beide „Automobilisten“, vom 18. Regiment Artilleria, 5. Kompagnie, in Rom, sagen nach ihrer Rettung durch das Unterseeboot übereinstimmend folgendes aus:

In Neapel wurden mit uns eingeschifft: mehrere serbische Offiziere, darunter ein General, 3 Obersten und etwa 12 italienische Offiziere, darunter 2 Major, und 1000 Mann. Die Unlust der Truppen, nach Saloniki zu gehen, war groß. Von den ursprünglich 60 Automobilen besetzten wir nur 10 kurz vor der Abfahrt. Der Kai war bei der Abfahrt voll von den Frauen. Es stand dort noch etwa 20 Automobile, die mit einem späteren Transport vermußtlich auch nach Saloniki abgehen sollten. Der Dampfer verließ am 18. Februar, 1 Uhr mittags, Neapel mit dem Bestimmungsort Saloniki. Er nahm zunächst den direkten Kurs von Neapel nach der Messinastraße, wo sich an der Einfahrt am 14. Februar, mittags, ein italienischer Zerstörer beim Dampfer einfand und ihn bis zum 15. Febr. begleitete. Von Messina ging die Fahrt längs der sizilianischen Küste bis Capogastro, von dort nahm man den Kurs auf Reggio. Bei Capogastro See erfolgte plötzlich am 15. Febr., 12.50 Uhr mittags, eine heftige Explosion, während die Truppen größtenteils schliefen und schlafend unter Deck waren. Es entstand eine allgemeine ungeheure Panik. Weder von den Offizieren des Dampfers noch von den Armeesoldaten wurden irgendwelche Befehle gegeben. Nur ein Infanterieoffizier rief: „Schwimmwesten anziehen!“ Die Soldaten entkleideten sich und sprangen teils sofort über Bord. Sechs Schiffboote wurden zwar zu Wasser gelassen, kenterten aber, da sie überfüllt waren. Fast alle Leute, auch alle Offiziere, wurden dabei ertrunken sein. Wir beide waren zuerst in einem Schiffboot, sprangen aber rechtzeitig heraus und schwammen nach einem Holzstoß. Da wir nach der ersten Explosion, die im Rasthaus erfolgte, mit Achsenstau geschwärmte Soldaten sahen, glaubten wir nicht an ein Unterseeboot, sondern dachten an eine Maschinenexplosion, und wollten nach einiger Zeit, weil der Dampfer nicht sank, an Bord zurückkehren, wo noch der größte Teil der Soldaten an Deck stand. Der Kapitän des Dampfers, der mit uns im Wasser schwamm, lehrte auch mit einem Rettungsplan an Bord zurück. Da traf den Dampfer achter in den Raum mit Munition der zweite Torpedo. Der Dampfer sank sofort und ich die an Bord befindlichen Truppen mit.

Die Versenkung des amerikanischen Dampfers „Alganquin“.

Auch die Versenkung des amerikanischen Dampfers „Alganquin“ durch das japanische U-Boot-Kriegsschiff „I-17“ ist bekannt. Der Kapitän des Dampfers, der mit uns im Wasser schwamm, lehrte auch mit einem Rettungsplan an Bord zurück. Da traf den Dampfer achter in den Raum mit Munition der zweite Torpedo. Der Dampfer sank sofort und ich die an Bord befindlichen Truppen mit.

schide.“ Feuerbach kam aber nicht dazu, das Bild vollständig herzustellen, wenigstens ist Uhde-Bernays der Ansicht, daß dem Bild die bei Feuerbach gemachten letzten subtilen Feinheiten fehlen. Die Malerei deutet nach der Meinung von Bernays unbedeutend auf den Feuerbach des Jahres 1808, und die Technik umgibt an das damals bereits vollendete Porträt der Charlotte Kestner. Das Bild ist in jeder Beziehung monumental, alles ist auf höchste, große Wirkung angelegt. Dies wird als der wahrscheinlichste Grund angegeben, warum gerade dieses Selbstbildnis unbekannt, ja sogar noch zu Lebzeiten Feuerbachs verschollen war. 1867 und 1868 war Feuerbach nämlich sehr kritisiert worden, weil er die kleine, unscheinbare Tochter der Götterischen Lotte in königlicher Gestalt auf einen Herrscherthron gesetzt habe. Da Feuerbach äußerst empfindlich war und fürchten mochte, daß die verworrenen Art seines Selbstbildnisses, die natürlich auf rein künstlerischen Gründen beruhte, den Anlaß zu Mißverständnissen und einem Kreuzfeuer von Angriffen bilden könnte, wollte er wahrscheinlich nichts mehr von dem Bilde wissen. Seine Schwester Emilie, die sich so vieler ihm selbst mitleidig gewordener Werke annahm, hat dann auch dieses Selbstbildnis übernommen, das bis Ende des Jahres 1916 verbergen blieb.

Die Franzosen als Zerstörer ihrer eigenen Kunstdenkmäler. In legischer Ordnung ihres Verleumdungsfeldzuges gegen den deutschen Vandalismus ließ die französische Regierung ein Sammelwerk erscheinen unter dem schönen Titel „Die Deutschen als Zerstörer von Kathedralen und Kunstschätzen der Vergangenheit“. Zur Erinnerung an die Beschädigung der Reims, Arras, Sens, Reims, Amiens u. a. mit Photographien und Bemerkungen. Verlag Hachette u. Co., Paris.“ Schon das Vorwort der offiziellen Publikation ist von hohem Niveau und das gleiche läßt sich von allen Bildern und scharfsinnigen Bemerkungen erwarten. Hieran anknüpfend ist es interessant, einmal zu zeigen, wie Franzosen selbst vor Kriegsbeginn über die französische „Kunstpflege“ dachten. Hierüber schrieb Paul Léon noch im Jahre 1915 in einem russischen erregenden Artikel der „Revue de Paris“: „Um zu schildern, was die große französische Revolution an Zerstörungen auf dem Gewissen hat, genügt ein tausend-

einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Das Unterseeboot eröffnete aus einer Entfernung von 8 Meilen das Feuer. Nachdem 20 Granaten in der Nähe des Schiffes niedergefallen seien und 4 den Bug getroffen hätten, sei die 27 Mann zählende Besatzung in die Rettungsboote gegangen und habe die gefährdete Stelle verlassen. Hierauf sei das Unterseeboot näher herangekommen und vorsichtig mehrmals um das Schiff herumgedreht, wobei nur das Schiffswasser über Wasser gewesen sei. Als man bemerkte, daß der Dampfer unbewaffnet und verlassen war, seien Rattosen an Bord geschleudert, um Bomben zu legen. Eine Viertelstunde nach der Explosion der Bomben sei der Dampfer in einer Entfernung von 63 Meilen von der Küste gesunken. Der Kapitän des Unterseeboots habe sich geweigert, die Rettungsboote ins Schlepptau zu nehmen.

Die Erklärungen des Kapitäns und der Besatzung des „Alganquin“ wurden nach Washington telegraphiert. Aus Washington meldet Reuters, man glaube, daß die Versenkung des „Alganquin“, obwohl es ein erster Vorfall sei, an der gegenwärtigen Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nichts ändern werde. Erst wenn ein bewaffnetes amerikanisches Schiff einem deutschen Unterseeboot begegne, werde der Kampf entbrennen.

Sanktions Vorgehen über das Vorgehen der bewaffneten Handelschiffe gegen die deutschen U-Boote.

Br. Genf, 16. März. (Eig. Drahtbericht. ab.) Von den sieben Punkten des Memorandums, das Lansing dem Marineminister übergab, damit dieses über seine Anschauungen in der Frage der bewaffneten Handelschiffe unterrichtet sei, sind folgende hervorzuheben: Nach den deutschen Erklärungen vom 31. Januar können U-Boote als Piratenschiffe behandelt werden. Die den amerikanischen Handelschiffen zur Bedienung der Geschütze beigegebenen Mannschaften unterliehen dem Kriegsdepartement; die Befehlshaber der Unternehmungen „auf den Handelschiffen haben das unumschränkte Recht, auf in der Kriegzone gefundene deutsche U-Boote ohne weiteres zu schießen, es sei denn, daß die Kommandanten der U-Boote unabweislich Kunde geben, daß sie sich den für Kreuzer völkerrrechtlichen Bestimmungen unterwerfen.

Amerikanischer Schutz für Munitionstransportschiffe.

Br. Basel, 16. März. (Eig. Drahtbericht. ab.) Dem „Journal“ wird aus Washington gemeldet: Das Kabinett habe beschlossen, daß bewaffnete Handelschiffe, die Munition führen, das Recht auf denselben Schutz haben, wie andere Schiffe. Sie sollen die Garantien genießen, die durch früheren Verträge zugestanden worden sind.

Die Streikbewegung in Amerika.

Br. Haag, 16. März. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nachdem vom Reuterschen Bureau vor einigen Tagen mit großer Bekämpfung aus New York gemeldet worden war, daß die 20-jährigen Arbeitergewerkschaften die Wilsonsche Politik unterstützen werden, lauten jetzt die Nachrichten dahin, daß die Gewerkschaften beschließen, in einen Kampf mit den Eisenbahnern einzutreten, falls ihre Forderung nach dem Achtstundentag nicht bewilligt würde.

W. T.-B. New York, 16. März. (Drahtbericht.) Die Eisenbahnverbände geben bekannt, daß die Eisenbahnarbeiter am Samstag in den Ausstand treten werden, falls ihnen nicht ein Achtstundentag bewilligt wird.

Ausfahrt holländischer Schiffe.

W. T.-B. Amsterd., 15. März. Die Dampfer nach Amerika gehen am Donnerstag ab. Der Marineminister stimmt bereits zu. Ein Teil der Fischerflotte ist bereits in See; die Ausfahrt der übrigen Fahrzeuge wird vorbereitet.

Englands Expression gegenüber der neutralen Schiffahrt.

W. T.-B. Haag, 15. März. Landwehrs Exportbureau teilt mit, daß von der englischen Regierung die Freilassung der mit Ausländern beladenen holländischen Schiffe gewisse einschränkende Bedingungen geknüpft wurden. Worin diese bestehen, wird nicht gesagt.

seitiger Hiebend kaum. Man zerstückte die Heiligenbilder, den Christus, Engel und Heiligen wurden die Köpfe mit dem Hammer eingeschlagen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß viel später erst festgestellte Beschädigungen noch auf diesen Zeiten stammen. Aber die Revolution blieb nicht allein. Karl X. ließ sich im Jahre 1824 in der protestantischen Kathedrale von Reims zum König von Frankreich krönen. Die Behörden von Reims ließen bei dieser Gelegenheit an der Hauptfassade über 300 Heiligen die Köpfe abschlagen, damit sie nicht herunterfallen könnten und etwas einem der Teilnehmer am Krönungszug Schaden zufügen. Man dachte aber nicht einmal daran, die Köpfe aufzubewahren, um, man ließ sie einfach auf das Pflaster fallen, wo sie elendiglich zerfielen. Eine wahre Zerstörungsepidemie setzte zur Zeit des Bürgerkönigtums unter Ludwig Philipp ein; nicht minder wütete eine solche unter dem zweiten Kaiserreich. Die schönsten Denkmäler mußten profanen Zwecken dienlich gemacht werden, so die herrliche Sainte Chapelle in Paris, die man als Gerichtshaus einrichtete; die Arkadengänge mußten sich hinter hohen Altarvorlagen verbergen. Kirchen, alte Denkmäler der Kunst wurden einfach niedergedrückt, ihre Fassaden vernichtet oder zugebaut. Während des ersten Kaiserreiches war man noch „protestantischer“, man richtete die Denkmäler der Gotik als „protestantischer“, so St. Hilare in Orleans, die Kathedrale in Agen, St. Etienne in Dijon und St. Frambourg in Sens.“ Als Kuriosum trägt Paul Böck dem Auffatz die Entfindung des bekannten Architekten Petrus Abel, Mitglied des Institut de France, hinzu: „Wie man schnell und gefahrlos gotische Kirchen zerstören kann. Am Tag seiner Lebensgefahr bei der Zerstörung großer Kirchen anzusehen, muß man die Säulen untergraben, die Grundpfeiler in zwei Schichten entfernen und an deren Stelle Holzbohlen aufbringen. Diese ungenügend mit gutem Brennholz, legt Feuer daran, und binnen 10 Minuten kann das Holz der Schwere nicht mehr widerstehen und das ganze Gebäude fällt in sich zusammen.“ Nach dieser kleinen Kostprobe würde die französische Regierung von heute zweifellos recht recht daran tun, die Geschichte ihrer eigenen Landes erst gründlich zu studieren, anstatt zu versuchen, durch neue Lügen die Schuld ihrer Vorfahren heute auf Deutschland abzumägen.

Eisens-Milch,
Hauptpflegemittel,
Zi. 2 Kl.
Parfümerie Wittmaeffer,
Ede Lang- u. Webergasse.

Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer
Preis 80 Pf.
H. Gieß, Rheinstr. 27.

Husten. Wiesbadener Tabletten
helfen bei Husten, Heiserkeit, Naden-
katarrh u. dergl. mehr. 115
Schäferhofapothek, Langgasse 11.

Trauerkränze in großer Auswahl,
ferner Orchideen von 40 Pfg. an,
auch großen Vorrat in Azalien, sehr preiswert.
Ebensen billig, Herderstraße 17,
Ede Luxemburgplatz. — Telefon 3259.

E. F. Meyer, Dentist,
Taunusstrasse 29, I.
Künstlicher Zahnersatz
nach allen Systemen, in Gold
und Kautschuk, Brücken und
Kronen. Zahnbehandlung.
Sprechstunden jeden Tag von
morgens 9 bis 8 Uhr abends,
mit Ausnahme von Dienstag und
Freitag nachmittag.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach kurzem Leiden im
70. Lebensjahr der Tagelöhner.

Adam Börner.

Er war uns 33 Jahre ein treuer Arbeiter. Wir werden ihn
ein treues Andenken bewahren.

Carl Müller, a. St. im Felde,
und Familie.

Wiesbaden (Welfenstr. 11), den 15. März 1917.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.



Statt besonderer Anzeige.

Nach treuer Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland, die er seit Kriegs-
beginn im Felde betätigte, starb nach kurzem, schwerem Krankenlager am 14. d. Mts.
im Lazarett in Mülhausen unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Heinrich Winter,

Leutnant der Reserve in einem Fuß-Art.-Bat.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Georg Winter u. Frau,
Anna, geb. Freudenberg.

Sohlagenbad (Hotel Viktoria) u. Wiesbaden, den 16. März 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in
Sohlagenbad statt.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht,
daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel,

Musketier Adolf Klapper,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

infolge seiner schweren Verwundung nach 15monatl. Leiden
sanft eingeschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Klapper, Schneidermeister.

Wiesbaden, Dohlg. Str. 11, 16. März 1917.

Die Beerdigung findet Montagnachm. 2 1/2 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittags 2 Uhr, entschlief nach schwerer Krank-
heit mein geliebter Mann, mein guter Vater und unser treuer
Bruder und Schwager, der

Steuersekretär Wilhelm Keerl

im Alter von 46 Jahren.

Martha Keerl, geb. König,
Rudolf Keerl,
Rechnungsrat August Keerl,
Elisabeth Keerl, geb. Gross.

Wiesbaden, den 15. März 1917.
Binkler Straße 7.

Die Beerdigung findet statt auf dem Nordfriedhof am
Montag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, von der
Ravelle des alten Friedhofes (Platter Straße) aus.

Statt besonderer Anzeige.

Am 12. d. Mts. ist unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Arthur Steinkauler,

im 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst worden.

Wiesbaden, den 16. März 1917.

Um stille Teilnahme bitten:

Frieda Esch, geb. Steinkauler.
Ida Steinkauler, geb. Steinkauler.
Dr. Th. Steinkauler.

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise statt; von Beileidsbesuchen und Kranz-
spenden bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Heute morgen 5 Uhr starb nach langem, geduldig er-
tragenem Leiden mein innig geliebter Mann, der treusorgende
Vater unseres einzigen Kindes, der Apotheker

Hans Grösser.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Grösser, geb. Henckel,
Else Grösser.

Wiesbaden, Lahnstr. 10, 16. März 1917. 265

Die Trauerfeier findet Montag, den 19. März, vormittags
11 1/2 Uhr, in der Halle des alten Friedhofes statt, im An-
schluss daran Ueberführung und Beisetzung auf dem Nord-
friedhofe. — Von Beileidsbesuchen wo sie man bitte absehen.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, daß gestern vormittag 11 Uhr mein lieber Mann,
unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager
und Onkel

Herr Ludwig Bedt,

früher Gastwirt,

nach mehrjährigem Leiden im Alter von 87 Jahren sanft
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 16. März 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. März, nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Langgasse 23 aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute vormittag entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Grossmutter,

Frau Helene Roth, Wwe.,

geb. Nöll,

im 80. Lebensjahre.

Georgine Roth, geb. Roth
Otto Roth
Anna Roth.

Wiesbaden, den 15. März 1917.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Dankagung.

Für die mir bei dem Ableben meines lieben Gatten,
unseres guten Vaters bewiesene Teilnahme, spreche ich allen,
hauptsächlich Herrn Pfarrer Metz für die trostreichen Worte
am Grabe, meinen Kollegen und Kolleginnen vom Kaiserlichen
Postamt I, dem Wiesbadener Militär-Verein, sowie dem
Wiesb. Kellner-Verein meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau M. Schaaf Wwe.

Wiesbaden, den 15. März 1917.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abtlg. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17, zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (event. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Sechste Kriegsanleihe.

Zu den allgemein bekannten Bedingungen nehmen wir von heute ab

Zeichnungen kostenfrei entgegen.

Für die Aufnahme von Lombardkrediten zur Einzahlung für diesen Zweck werden 5 1/4 % und gegen Verpfändung von Schuldscheinen unserer Vereinsbank 5 % Zinsen gebührenfrei berechnet.

Falls die Zeichnungen an unseren Schaltern erfolgen, sehen wir bei Sparkassengeldern von Einhaltung einer Kündigungsfrist ab.

Wiesbaden, den 13. März 1917.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Ein wirklich erstklassiges **Damen-Orchester** hören Sie nur im „Erbprinz“ in Wiesbaden, Mauritiusplatz.

Der billige Verkauf in Winter-, Sommer-, Trauerhüten, Putzartikeln sowie Schirmen, Handschuhen und Modewaren dauert nur noch kurze Zeit. **Mina Astheimer,** Webergasse 7.

Versteigerung. Wegen Todesfall versteigere ich zufolge Auftrags am **Samstag, den 17. März d. J., morgens 10 Uhr** beginnend, auf einem Lagerplatz an der **Wolfram von Eschenbachstrasse**, neben dem **Verzorgungsstand**, folgende Gegenstände als: ca. 400 Gerüststangen, Hebel und Streichen, ca. 200 Diele, Leitern, Lumbergerätschaften, 2 gedeckte Hallen, Brennholz, Eisenbleche usw. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Bestätigung vor Beginn der Versteigerung. **Wilhelm Helfrich, Auktionator u. beidigter Taxator** Tel. 2941, Schwalbacher Straße 23.

Habe den Verkauf auf Montag, den 19. März, verlängert. **Die wiederkehrende Gelegenheit** bietet sich den geehrten Herrschaften, alle **Zahngengebisse** bis 30 Mt. ab ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Ich bitte, dieselben bereit zu haben, da ich nur einen Tag hier bin. Für Rein-Latin Mt. 7.50 pro St. Bin zum amtlich berechtigten Verkäufer für ganz Deutschland ernannt. Das Platin wird an die Kriegsmetall A.-G. abgeliefert. Bin nur Montag, den 19. März, von 9-1 und 2-6 im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, 1. Stock, Zimmer 2.

Als unentbehrlicher Bade-Besuch in Apotheker Reichold's gef. geschützte **Emopinol-Bade-Essen,** (Konzentriert, Nidrennabel-Auszug), durch ihre wohltuende u. erfrischende Wirkung von vielen Ärzten und Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Verfond noch allen Ländern Vertrieb für Wiesbaden: Drogerie Korbis, Taunusstr. 25. Blücher-Apothek, Doh. Str. 83. Strog Nachenheimer, Dismarkt. 1.

Täglicher Eingang von **Frühjahrs-Neuheiten** in **Hüten, Federn, Reihern, Fantasies, Blumen, Bändern, Schleiern** usw. **Umarbeiten u. Impressen** in bekannt sorgfältigster und billigster Ausführung. **Schöne Seidenstoffe.** **Friedrichstrasse 39,** 1. Stock, Ecke Neugasse

Kopfwaschpulver 20 Pf. Friedensworte, alter Preis. Fuderpapier, echt, 50 Blatt Hart, 50 Pf. in Brillantine in Tuben u. Flaschen zu 1.- Mk. **Parfümerie Bode, Taunusstr. 5.** **Hart-Spiritus.** Schloßbrücker Siebert, Marktstr. 9.

Wohnungs-Einrichtungen! Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. **Weyershäuser u. Radsamen, Möbelfabrik, 39** Wiesbaden - Luisenstr. 17.

Harmoniums, zu vermieten von Mk. 5.- an. **Pianohaus Schmitz,** Rheinstr. 52. **Cinoleum, Tapeten.** Wagner, Rheinstr. 79. Tel. 3377.

Buchen-Brennholz, grob gehacktes, zu verkaufen. **Antons Wolf, Dörichstraße 47.** **Zum Fürst Blücher.** Samstag u. Sonntag genügend Bier & Aufschnitt, a. Ab. die Straße. **Unterried im Kleidermachen,** Reichensgraben u. Aufschneiden für den Beruf u. fürs Haus in monatl. Rufen u. eine Stunde Tag- und Abendkurse, Beginn jeden 1. u. 15. Mitten u. Nach, sowie Schnittmuster aller Art. Anmeldungen, sowie Rückmeldung bei J. Stein, Kirchstraße 17, 2. Etage.

Goldenes Armband mit Brillanten u. Saphir ist preisw. zu verk. Ab. im Tagbl.-Berl. Wh. Aus dem Vorkurslager des verstorb. Uh. meisters Hr. Lang, sind noch Uhren und Schmuckstücke aller Art billig zu verk. Hr. Lang, Stringasse 12, 1. St. linke. **Trockenherben, gekrautet,** 6 Stück 100x50, 6 Stück 60x52 cm, mit Drahtgeflechten, zu verkaufen **Kooniroke 6, Aconitische rechts,** von 12-2 Uhr und n. 6 Uhr. **Gebrauchte Wohnkutschen,** 1000 Stück Dinsbergr. Stahelbeer-, Johannbeerstränder billig zu verkaufen **Giwiler Straße 7, Doh. 1.** **Berlitz, Dinnen, Sofa mit Sessel u. Stühlen, Spiegelst. Schreib-, Sofa, Kleider-, Bett-, Spiegel-, Stühle, Kleider-, Küchensch., gut erh., billig** Adlerstraße 53, Part.

KT **Taunusstrasse 1.** Das mit außerordentlich grossem Beifall aufgenommene **Künstler-Programm** „**Fern Andra**“ und „**Erna Morena**“ gelangt heute unwiderruflich zum letzten Mal zur Aufführung.

Ueber Wesen, Bedeutung u. Taten der Luftflotten hält am **Samstag, den 17. März, abends 8 Uhr** im Saale der Turngesellschaft, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 8, der geschäftsführende Direktor des Deutschen Luftflotten-Verein, F 560 **Syndikus Dr. Marquardt-Berlin** einen **Lichtbilder-Vortrag** mit zahlreichen prachtvollen Aufnahmen aus dem Felde. Der Eintritt ist für jedermann frei. Am Eingang wird ein kleiner Beitrag zur Deckung der Unkosten entgegengenommen. **Deutscher Luftflottenverein.**

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik Wilhelmstrasse 16. **Perlauf 749.** **Dienstag, den 20. und Dienstag, den 27., abends 8 Uhr** in der Aula des städt. Lyzeums I (Schlossplatz) **Vierter u. fünfter musikwissenschaftl. Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Preising: Das Kunstwerk Richard Wagners** Karten pro Vortrag 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf. sind im Büro des Konservatoriums, in der Musikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstrasse 16 und an der Abendkasse zu haben. 267

Umarbeiten, Garnieren, Aparte Ausführung. Auerkannt beste Bezugsquelle von **Damen-Hüten.** **Jenny Matter, Bleichstrasse 11.**

Rheinsalm prachttvolle Ware, frisch eingetroffen. **Frickels Fischhallen.** **Kaufe gebr. Geigen,** Mandolinen, Ektar-App., Brillanten, Plaudscheine usw. zu hohen Preisen. **Simmermann, 12 Bagemannstraße 12, Laden.** **Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,** als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen **Holmann, Markt- platz 3, Telefon 6384.** **Kaufe gegen sofortige Kasse** vollständige Wohnungen, u. Zimmer- Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel- stücke, Antiquitäten, Plansch, Kassen- sährante, Kunst u. Antiquitäten u. **Wesegenheitsverkauf Hr. Reiningers, Schwalbacher Str. 47, Telefon 6372.** **Zur Möblierung** eines Pensionats werden gesucht 20 kompl. Fremdenzim. mit 1 und zwei Betten, Speises., Wohnz., Verrens., u. Küche. Die Möbel werden auch einzeln angekauft bei guten Preisen. **H. u. R. 682 an den Tagbl.-Berl.** **St erhalt. Soltschimmer,** Vertiko u. eine vollst. Küchen-Eintr. zu kaufen gef. Off. mit Preisangebot unter G. 684 an den Tagbl.-Berl.

Suarbeiterin auf Wäde sofort gesucht Am Römertor 7. **Berlentette verloren** von Wilhelmshöhe Sonnenberg u. die Kuranlagen Wilhelmstr., Rhein- strasse, Kirchstraße, Abzug, etc. gut belohn. Schwalbacher Str. 43, 2. Etage. **Ein Perlentel** Mittwochabend gegen 7 Uhr von Adolfsallee über Wilhelmstr., Lang- gasse nach Rheinstr. verloren. Gegen gute Belohnung abgegeben Rhein- strasse 104, 2. **Zwei Schlüssel an Ring** von Markt, über den Ring, Doh. Str., Blücherstr. verl. Abzug, a. Schloßbrücker Siebert, Dismarktstr. 25. **Derjenige, welcher** **lirt mich den Schirm** in der Halle des „Tagblatt“-Gaufer an sich nahm, wird ersucht denselben gegen Belohnung dorthin abzugeben.

Schwarzer kl. Dackel (Hündin) abhanden gekommen. Gegen Belohnung abgegeben Viehbrück- Straße 38. **Junger langhaariger Jagdhund** (Fudel-Pointer, ohne Halsband, am Donnerstag nachm. in der Saalstraße Webergasse entlaufen. Der Finder wird gebittet, Wiederbringer erhalt. Belohnung Hotel „Weißes Rad“ Rodbrunnenplatz. **Reiswäcker mit Kettenhalsband** u. Münze entlaufen. Abzug. Reut- Dahnner, Webergasse 43, Stb. 3.

Doch Freilassung der holländischen Schiffe?

W. T.-B. Amsterdam, 15. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus dem Haag: Die englische Regierung wird die angehaltenen holländischen Schiffe mit Lebensmitteln und Munition freilassen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chinas zu Deutschland.

W. T.-B. Paris, 16. März. (Drahtbericht.) Agence Havas meldet aus Peking: Der Minister des Äußeren teilte den Gesandten der Alliierten mit, daß die Regierung dem deutschen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft und den deutschen Konsuln in China die Pässe zugeestellt hat.

Ein Ergänzungskredit im englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 16. März. (Drahtbericht.) Im Unterhaus brachte Lord Law einen Ergänzungskredit von 1 Millionen Pfund ein. Der Kredit umfaßt 18 Millionen für Weizen, 23 Millionen Anleihen an Verbündete und Dominions und 23 Millionen für Munition und Schifffahrt.

Ausgleich zur indischen Textilwarefrage.

W. T.-B. Amsterdam, 15. März. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London. Asquith habe gestern bei der Debatte über die indischen Textilwaren gegen diese drastische Änderung der fiskalischen Politik während des Krieges Einspruch erhoben und einen Zusatzantrag eingebracht, daß die indischen Waren, wenn am Kriegsende die Reichsregierung sich mit einem Plan der Handelsbeziehungen des britischen Reiches befaßt, falls sich dieses als notwendig herausstellen sollte, einer Revision unterzogen werden sollen. Lloyd George lobte dem Zusatzantrag Asquiths zustimmend; er wurde aber mit 205 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Der Tagesbericht vom 16. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amlich.)

Westlicher Arienschanplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. Im Ancregebiet, beiderseits der Somme, zwischen Ypres und Oise-Kanal Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Oiseufer der Maas, bei der Cambrettes Fe. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Östlicher Arienschanplatz.

Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagüber wiederholt unsere Stellungen nördwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Rizovo drang der Feind in strenger Breite in den vorbereiteten Graben. Im übrigen überlieferten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vorzüglichen Haltung der Grabenbesatzung und dem wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Odrin und Prespa-See sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Kriegsängste.

Wien, 15. März. Die ganze italienische Militärkritik arbeitet einmütig daran, die italienische Front als den Hauptkriegsschauplatz des Weltkrieges hinzustellen. Der Wechsel in der österreichischen Generalstabsführung gibt den Italienern Anlaß zu den aufgeregtesten Vermutungen. Sie wollen wissen, ob der Plan besteht, die italienische Armee zu zwingen, von einem Angriff abzulassen, ehe die Russen zum Angriff bereit seien. Die „Preparazione“ droht weiterhin die italienischen Verluste durch den Unterseebootkrieg und fordert die Vermeidung der „Geräuber“, die Italien von allen Seiten umlagern.

Eine stürmische Kammer Sitzung.

W. T.-B. Bern, 15. März. Die gestrige Sitzung der italienischen Kammer, in der der Verkehrsminister auf die letzten Tage von dem Abgeordneten Crespi gemachten Angriffe wegen der Schiffsfrachten und des Schiffsausfalls antwortete, war sehr erregt und hitzig. Minister Arlotto erklärte, bereits im vergangenen Oktober sei die Getreidefrage für Italien höchst sehr feinsinnig geworden, so daß ein gut Teil der Schiffe, die eigentlich für den Kohlentransport bestimmt gewesen seien, für die Getreidezufuhr hätten verwendet werden müssen. Gleichzeitig hatte der Kohlentransport infolge der dringend notwendigen Einfuhr von Metallwaren eingeschränkt werden müssen. Dann kam es zu einem längeren Wortwechsel zwischen Arlotto und Crespi, der von Vermutungen über die Kammer, die unangenehme Erwähnung sofort eingeleitet. Die politische Seite der Frage könne ganz einfach auf die Frage zurückgeführt werden, ob die Regierung nicht über unrecht gehandelt habe, als sie den Vorschlag Crespi nicht angenommen habe. Dies sei der Hauptpunkt, auf den die Kammer las und deutlich durch politische Abklärung antworten müsse, der die Regierung die Bedeutung der Vertrauensfrage feimele. Darauf wurde die Sitzung für kurze Zeit vertagt. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident, daß nach der Hausordnung zur Sache vorliegende Anträge an die Kommission verwiesen werden müßten. Auf diese Weise wurde die politische Abklärung auf Untersuchung des Ursprungs der Regierung

in der strittigen Frage vor. Einer war von Eugenio Ghisla eingebracht, der vor der Aufhebung der Sitzung erklärte, die Kammer müsse tolles Recht haben, zur Sache die volle Wahrheit zu erfahren.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 16. März. (Drahtbericht.) Mazedonische Front: Auf dem Westufer des Prespa-See griff der Feind mehrmals an, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolja wurden von der feindlichen Artillerie heftig beschossen. Mehrere feindliche Truppen versuchten am Ostufer des Prespa-See entlang vorzurücken, ergriffen aber die Flucht, als sie in unser vordringendes Feuer kamen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Südlich von Gewaheli vertrieben wir eine feindliche Erkundungsabteilung. Eine englische Kompanie mit Maschinengewehren versuchte in der Gegend von Serres gegen das Dorf Koepri vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt. — An der rumänischen Front nichts Besondere.

Die fürchterliche Lage der rumänischen Flüchtlinge.

W. T.-B. Berlin, 16. März. (ab.) „Komoje Bremeja“ veröffentlicht einen Artikel „Das unerbittliche Russland“, in dem die fürchterliche Lage der aus Rumänien Geflüchteten dargestellt wird. In Odessa und anderen größeren Städten würden nur wohlhabende Flüchtlinge zugelassen, in deren Kreisen aber auch die Not herrsche. Man könne danach beurteilen, wie die Lage der armen Rumänen sei, die, alles in Rumänien zurücklassend, und auf die Freundlichkeit Russlands vertrauend, ihr Land verlassen hätten. Die russische Presse schreibt mit Entrüstung über die Ratlosigkeit, mit der die russischen Behörden die Angelegenheit der Flüchtlinge behandeln. Jetzt drohe einem Volke, das für Russland gekämpft und gebüht habe, die Vernichtung.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. März. (Drahtbericht.) Kaukasusfront: Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Bittis auf eine unserer Ambulanzen, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Im Abschnitt unseres linken Flügels war die Tätigkeit der Patrouillen und Erkundungsabteilungen sehr lebhaft. An zwei Stellen wurden Angarivertuche starker feindlicher Patrouillen und Erkundungsabteilungen durch unser Feuer abgeschlagen. Der Gegner ließ einige Tote auf dem Gelände. In einem dritten Punkt griff der Feind mit ungefähr 200 Mann eine unserer Aufklärungsabteilungen an. Es glückte ihm, zuerst in unsere Stellung einzudringen, aber nach Anfuhr unserer Verstärkungen wurde er durch einen Gegenangriff vertrieben. Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Krieg über See.

Flüchtlinge aus Deutsch-Ostafrika.

W. T.-B. Berlin, 15. März. Nach einem dem Hilfsausschuß für die Deutschen in Britisch-Südafrika kürzlich zugegangenen Bericht des Deutschen Hilfsvereins und Allgemeinen Unterstützungsvereins in Johannesburg wurde der letztgenannte durch den amerikanischen Generalkonsul bezw. die dortige Regierung von der bevorstehenden Ankunft von etwa 150 Frauen und Kindern aus Deutsch-Ostafrika verständigt, deren Unterbringung in Pretoria erfolgen soll, bis ihre Heimendung möglich erscheint. Aus der Mitteilung geht nicht hervor, aus welchen Bezirken im Schutzgebiet die Personen kommen. Für die Versorgung der Flüchtlinge mit dem Notwendigsten wurden, den vorliegenden Nachrichten zufolge, von den genannten Vereinen die Mittel bereits flüssig gemacht.

Die Neutralen.

Ein russisch-schwedisches Handelsabkommen.

W. T.-B. Kopenhagen, 15. März. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Zwischen Schweden und Russland wurde ein Handelsabkommen getroffen. Schweden erhält danach 40 000 Sack Kaffee, die zurzeit für russische Rechnung in Schweden lagern und gibt die Erlaubnis zur Ausfuhr nach Russland für die gleiche Menge. Schweden erhält ferner aus Russland Mineralöl und Klebsamen und verpflichtet sich, die Waren nicht an Russlands Feinde weiter auszuführen. Über die Zugeständnisse Schwedens verlautet weder in der schwedischen noch in der russischen Presse etwas. Letztere nennt jedoch das Abkommen für beide Parteien befriedigend.

Einführung der Proskarte in Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 15. März. (Drahtbericht.) Laut „Politiken“ werden vom 1. April ab in Dänemark Proskarten eingeführt. Durch die kürzliche Feststellung über die Getreidebestände hat sich herausgestellt, daß diese ungefähr so groß sind, wie im Februar 1916. Da jedoch in diesem Jahr die Aussichten für Getreidezufuhr gering sind, will die Regierung vorsichtshalber Proskarten einführen. Die Karten werden auf 515 Gramm täglich für die Person lauten. Körperlich Schwerarbeitende erhalten Zusatzkarten.

Norwegische Fürsorge für kriegsverwundete Kinder.

W. T.-B. Christiania, 15. März. Pastor Egede Riffen sondte namens zweier Kinderheime dem Ministerium des Äußeren ein Schreiben mit dem Ersuchen, eine Einladung an hundert verwundete Kinder aus den kriegsführenden Ländern ergehen zu lassen, monoch diese in den zwei Kinderheimen für die Zeit der Kriegsdauer Aufnahme nehmen sollen.

Die Verurteilung des holländischen Schurnalisten Schröder.

W. T.-B. Haag, 15. März. Chefredakteur Schröder von der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ hat gegen seine Verurteilung durch das Haager Gericht zu drei Monaten Gefängnis wegen Gefährdung der niederländischen Neutralität Berufung eingelegt.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsanleihe für alle Völker abzufürzen, hat kaiserliche Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verschmährt ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerwidert die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde gescheitern. Deeren Hoffen auf ein Rückwerden dahim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehrennen Grund des deutschen Volksevermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Meer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewohnter Darbietung der Kriegsanleiher vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und wetteifernd Stadt und Land, arm und reich, groß und klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einlaß aller Waffen draußen, aller Geldkraft im Innern.

Wachtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

Deutsches Reich.

Die Entscheidung über das Jesuitengesetz bevorstehend.

Br. München, 16. März. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach dem „Amerikanischen Courier“ soll die Entscheidung über das Jesuitengesetz nunmehr in greifbare Nähe gerückt sein. Der Bundesrat dürfte sich voranschreitend demüßigt mit der Angelegenheit befassen, nachdem die Frage nun einmal so weit spruchreif geworden sei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bürgerpflicht.

Spredt nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber ruht dem Feind und bringt das Vaterland in Gefahr!

Vaterländischer Hilfsdienst.

Die Durchführung des Zwangs auf dem Gebiet des Vaterländischen Hilfsdienstes steht bevor. Hierdurch gewinnen die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes gebildeten Einberufungs- und Schlichtungsausschüsse eine gesteigerte Bedeutung. Aufgabe der Einberufungsausschüsse ist es, Hilfsdienstpflichtige, die noch nicht voll und ganz eine des Hilfsdienstgesetzes entsprechende Beschäftigung haben, zur Übernahme einer solchen Beschäftigung aufzufordern und ihr eventuell zwangsweise zuzuführen. Aufgabe der Schlichtungsausschüsse ist es, über die Rechtmäßigkeit des Verlangens eines Arbeiters auf Erteilung eines Arbeitschein zu befinden. Beide Ausschüsse haben denselben Sitz und Bezirk, und zwar für den Bereich des Bezirkskommandos Wiesbaden und die Stadt Wiesbaden, den Landkreis Wiesbaden, den Rheingaukreis und den Untermainkreis in Wiesbaden; für den Bereich des Bezirkskommandos Oberlahnstein, den Unterlahnkreis, den Kreis St. Goarshausen und den Unterwesterwaldkreis in Oberlahnstein; für den Bereich des Bezirkskommandos Höchst a. M., den Kreis Höchst, den Kreis Lfingen und den Obermainkreis in Höchst a. M., und für den Bereich des Bezirkskommandos Limburg, den Oberlahnkreis, den Kreis Westerburg, den Oberwesterwaldkreis und den Kreis Limburg in Limburg.

Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Hessen hat anlässlich seines 48. Jahrestages dem Rechnungsrat Rupp in Wiesbaden das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Mithilfe der Geistlichen bei Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßregeln. Das Königl. Konsistorium zu Wiesbaden ersucht im „Kirchlichen Amtsblatt“ die Geistlichen, nach Kräften dabei mitzuwirken, daß alle auf dem Lande entbehrliche Butter, auch die kleinste Menge, den Kommunalverbänden abgeliefert wird, um die Bevölkerung genügend mit Speisefetten versorgen zu können, die vor allen Dingen den Arbeitern in der Rüstungsindustrie zugute kommen sollen. Vor allem ist darauf hinzuwirken, daß von den Erzeugern nicht mehr Butter in großen Mengen an ihre Angehörigen im Feld zum Verkauf gebracht wird, zumal die Versorgung der Soldaten im Feld mit Lebensmitteln eine gleichmäßige und befriedigende ist.

Auslandsfleisch. Der Reichstag Karl Manzetti teilt uns mit Bezug auf einen Schöffengerichtsbericht mit, daß es sich bei dem durch ihn vermittelten Fleisch tatsächlich — was er zu beweisen in der Lage sei — um Auslandsfleisch gehandelt und daß er die 400 M. nicht bei einer Fahrt sondern bei vier Vermittlungen zusammen verdient habe. Seine Spesen, welche davon abzuziehen seien, seien enorm hoch gewesen.

Fahrradberrufungen. Da nunmehr die angemeldeten Fahrradberrufungen enteignet und im Bedarfsfall zwangsweise eingezogen werden, werden alle Verwohner von beschlagnahmten Teilen im Anzeigenteil dieses Blattes vom Magistrat nochmals aufgefordert, zu diesem Zeitpunkt alles abzugeben, um sich gegen Unannehmlichkeiten und Strafen zu schützen.

Die Gründung eines Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes für Mutterhaus. Wie erinnerlich sein wird, sprach am 2. März Frau Adele Schmitt (Bremen) und Frau Elja Bauer (Frankfurt a. M.) in der

